

Wackler Report

1.2023

Magazin für Kunden und Partner





Editorial **Seite 1**

Kundenporträt
**DICOTA –
Der Verpackungskünstler** **Seite 2–3**

Aus dem Unternehmen
**Die Schwarz-Akademie
gibt Vollgas** **Seite 4–5**

Partnerporträt
**Torrestir Transitários –
Auf dem Weg zur Nummer 1** **Seite 6–7**

Kundenporträt
**MÖVE –
Kuschelweiches made in Germany** **Seite 8–9**

Aus dem Unternehmen
Neue Wege in der IT **Seite 10–13**

Alle Rechte vorbehalten.

© L.Wackler Wwe.Nachf.GmbH

Redaktion

L. Wackler Wwe. Nachf. GmbH, wackler.de

Text

Andrea Toll, textwerkstatt-ulm.de

Fotos

Schwarz-Gruppe, Wackler, DICOTA,
MÖVE/ Markus Tollhopf

Gestaltung

Schindler Kommunikation + Design,
schindler-kommdesign.de

Druck

Druck + Medien Zipperlen GmbH, zipperlen.green

Liebe Leserin, lieber Leser,

gerade habe ich bei Wikipedia nachgeschaut, was da unter Unternehmensplanung steht:

Die Unternehmensplanung ist der Vorgang der Planung in Wirtschaftsbetrieben, wobei unter Planung die gedankliche Vorwegnahme und Gestaltung zukünftiger Strukturen, Prozesse und Ereignisse verstanden wird. Sie ist eine der wichtigsten Aufgaben des Managements und des Controllings.

Nun frage ich mich, wie wir bei all den Unwägbarkeiten planen sollen: hohe Energiekosten, Fachkräftemangel, Ukraine-Krieg. Dann kommt hinzu, dass wir in einer Phase stecken, in der die Konjunktur zwar nach oben zeigt, unsere Sendungszahlen allerdings nicht. Bei all den Zyklen,

die wir in unserer langen Unternehmensgeschichte durchlaufen haben: Das gab's so noch nicht. Sie sehen, Planungssicherheit haben wir derzeit nicht.

Auf den Wackler Report können Sie selbstverständlich zählen. Passend zum Frühjahr im frischen Look. In der aktuellen Ausgabe berichten wir über unseren neuen Kunden DICOTA und unseren langjährigen Kunden MÖVE. Von Manfred Hanitsch erfahren Sie Neues von der Schwarz-Akademie und natürlich kommt auch wieder ein Partner zu Wort: Helder Silva von Torrestir Transitários gibt Einblicke ins Unternehmen. Marc Fiegert, IT-Bereichsleiter bei Wackler, erzählt im Interview über die Digitalisierung.

Viel Lesevergnügen & bis bald



Der Verpackungskünstler

Seit über 30 Jahren produziert DICOTA Computertaschen – heute zu 95 Prozent aus recyceltem PET. Auch beim Transport achtet das Unternehmen auf Nachhaltigkeit.

Betritt man das alte Industriegebäude, in dem DICOTA seinen Firmensitz in Owen hat, fallen als erstes die unterschiedlichen Taschen und Rucksäcke ins Auge, die wie eine Ahnengalerie an der Wand hängen – und im weitesten Sinne ist sie das auch. „Hier sehen Sie das erste Modell, mit dem wir 1992 gestartet sind, genauso wie unsere neuesten Produkte aus 95 Prozent PET“, erklärt Philip Lattauer, Head of Logistic bei DICOTA. Wieso eigentlich DICOTA? Ganz einfach: Die Computertasche.

Womit wir am Anfang der Firmengeschichte sind: Als in den 90er-Jahren der Laptop auf den Markt kam, brauchte er eine Tasche, damit man ihn sicher und bequem transportieren konnte. Diesen Bedarf erkannte Firmengründer Siegmund Gailing aus Bietigheim-Bissingen (Baden-Württemberg) und entwickelte daraus eine Geschäftsidee. Ein Volltreffer, wie die über 30-jährige Unternehmensgeschichte zeigt: In Deutschland, Österreich und der Schweiz ist DICOTA heute führend bei Tragelösungen.

Management-Buy-out

2013 kauften die Manager Stephan Meyer, Michael Mühlenbruch und Ruedi Nauer das Unternehmen. Dadurch erhielt DICOTA einen Schweizer Touch, denn Nauer stammt aus dem Nachbarland. Ihr Motto: „Swiss at heart, German in mind und internationally focussed.“ International heißt, dass DICOTA-Produkte in 60 Ländern erhältlich sind – und kontinuierlich kommen neue Märkte dazu. „Wenn wir die Möglichkeit sehen, unsere Kunden zu unterstützen, machen wir das“, betont Lattauer. Bestes Beispiel dafür: Webcams in der Corona-Pandemie. Die Nachfrage stieg in dieser Zeit rasant, weil viele im Homeoffice und Besprechungen nur online möglich waren. Daneben bietet DICOTA auch anderes Zubehör an, beispielsweise USB-Produkte, Ladegeräte, Computer-Mäuse und Kabelschlösser. Beliebt sind auch die Filter für Smartphone, Tablet, Notebook und Monitore, die Daten vor fremden Blicken schützen.



Philip Lattauer

ist seit 2018 für die weltweite Logistik bei DICOTA zuständig.

Fokus liegt auf Tragelösungen

Das Hauptaugenmerk liegt jedoch auf Laptop- und Umhängetaschen, Rucksäcken und mobilen Office-Lösungen. In dem Bereich erhält man alles, was das Herz begehrt – und was man für die Arbeit braucht, zum Beispiel als Gleisarbeiter bei der Schweizer Bundesbahn (SBB). Die hat DICOTA mit 65-Liter-Rucksäcken ausgestattet, in denen Schuhe, Helm, Kleidung, Trinkflasche und Verpflegung ausreichend Platz haben. „Der Bedarf im Arbeitssicherheitsbereich ist groß“, gibt Lattauer Auskunft. Aber auch Banken und Versicherungen, Beratungsunternehmen, das Baugewerbe, Hersteller von IT-Produkten und der öffentliche Dienst zählen zum Kundenstamm von DICOTA.

Wer bei den Standard-Produkten nicht fündig wird, kann sich seine Tragelösung individuell anfertigen lassen. Auch personalisierte Taschen mit eigenem Logo bietet DICOTA an. Da reicht das Angebot von der Lasergravur über den Siebdruck und der Bestickung bis hin zum Tampondruck. „Wir legen großen Wert auf Details und Qualität“, erklärt Lattauer. Das zeigt sich auch an der Garantie, die das Unternehmen gibt: lebenslange Garantie in der Schweiz, 30 Jahre in Deutschland.

Aus der Flasche wird eine Tasche

Bei den Materialien kommen für DICOTA nur nachhaltige Alternativen infrage. So lässt das Unternehmen seine ECO-Kollektionen aus mechanisch recyceltem PET fertigen. Für jedes Produkt werden 6 bis 45 PET-Flaschen verwendet. Insgesamt kommt DICOTA bereits auf rund 9,9 Millionen Flaschen, die nicht in der Deponie oder gar im Wasserkreislauf gelandet sind, wo sie etwa 450 Jahre brauchen, um sich biologisch abzubauen.

Möglichst ökologisch unterwegs

DICOTA setzt bei seiner weltweiten Logistik auf Schiff und Zug, anstatt die Ware per Luftfracht spedieren zu lassen. „Pro Jahr haben wir zwischen 140 und 160 High-Cube-Container, die im Hamburger Hafen landen. Das sind 2000 bis 6000 Taschen pro Container“, berichtet der Logistik-Experte. Von dort geht's weiter mit der Bahn bis nach Kornwestheim und von da weiter per Lkw ins Lager von Wackler nach Uhingen. Hier hat DICOTA seit Kurzem Lagerfläche für rund 2000 Paletten gemietet. Da auch viele Sendungen in die Schweiz gehen, ist der Standort ideal.

Wackler übernimmt nicht nur die Einlagerung, sondern auch die Kommissionierung der Bestellungen, die dank EDI-Schnittstelle automatisch an Wackler übermittelt werden, sowie die Auslieferung innerhalb von Deutschland. „Wackler hat beim ersten Gespräch ganz offen kommuniziert, dass eine Zusammenarbeit nur mit Schnittstelle möglich ist“, erinnert sich Lattauer. Das hat DICOTA gefallen genauso wie die flachen Hierarchien, das Arbeiten auf Augenhöhe und die lösungsorientierte Herangehensweise. „Wir fühlen uns gut aufgehoben“, sagt Lattauer abschließend.

Dicota

Hauptsitz: Pfäffikon Schweiz
Niederlassungen: Deutschland, Hong Kong und Dubai
Inhaber: S. Meyer, M. Mühlenbruch, R. Nauer
Mitarbeiter: 53
Realisierte Modelle: 2400
Zufriedene Kunden: 20.000.000
www.dicota.com

Die Schwarz-Akademie gibt Vollgas

Nachdem während der Corona-Pandemie das Schulungsangebot stark eingeschränkt werden musste, ist in der Schwarz-Akademie nun wieder viel los.

Hätte das Jahr mehr als 53 Samstage, würde Manfred Hanitsch vermutlich noch häufiger schulen. Der Trainingsleiter der Schwarz-Akademie ist ausgelastet – auch in der Woche – und sein Kalender für 2023 voll. „Dieses Jahr scheint super zu werden. Die Nachfrage ist hoch“, berichtet Hanitsch. Für ihn ist das keine Überraschung, denn viele Berufskraftfahrer müssen dieses Jahr wieder ihre Weiterbildung absolvieren. „Dazu sind sie alle 5 Jahre verpflichtet, damit sie ihre Fahrerlaubnis für Lkw und Bus weiterhin beruflich nutzen dürfen“, erklärt der Trainer. Da in den letzten Jahren coronabedingt Schulungen nicht oder mit weniger Teilnehmern stattfinden konnten, herrscht nun Zeitdruck.

Immer wieder neue Schulungsthemen

Auch die anderen Schulungen sind gefragt: Für Mitarbeiter, Auszubildende sowie für externe Teilnehmer bietet Hanitsch Staplerschulungen an. Den Termin muss er manchmal „aus dem Hut zaubern“, wie er sagt, da neu eingestellte Mitarbeiter ohne den Staplerschein nicht mit der Arbeit loslegen dürfen. Auch wer einen Basis- oder Auffrischkurs zum Thema Gefahrgut benötigt, kann sich bei der Schwarz-Akademie anmelden.

Hanitsch nimmt seine Teilnehmer mit

Zum ersten Mal fand Anfang des Jahres eine interne Bagger- und Radlader-Schulung in der Akademie statt – der Bedarf bei den Mitarbeitern war groß. Denn es gibt rechtliche Vorgaben, die jeder Fahrzeugnutzer unbedingt kennen sollte, zum Beispiel wenn er mit so einem Gefährt gerade mal zum Tanken fahren will und somit im öffentlichen Straßenverkehr unterwegs ist. Ist ein Warn-

dreieck nötig? Diese und viele andere Fragen hat Hanitsch in der Schulung beantwortet. Die 13 Teilnehmer waren begeistert.

Als Zukunftsthema hat er Schulungen für Gigaliner auf dem Plan. „Noch liegen jede Menge bürokratische Steine im Weg, aber sobald die weggeräumt sind, legen wir los und schulen unsere Fahrer hier vor Ort“, berichtet er. Hanitsch kann nicht nachvollziehen, warum es den Gigaliner in Deutschland so schwer gemacht wird, obwohl sie Vorteile gegenüber Lkw bieten. Durch ihren Einsatz wären weniger Transporte nötig, 15 Prozent Treibstoff könnte gespart und der CO₂-Ausstoß reduziert werden.

An seiner Pinwand hängt ein Zitat von Charlotte Wolff „Ein Lehrer, der nicht von seinen Schülern lernt, versagt in seinem Beruf.“ Was er von seinen Teilnehmern lernt, wollen wir wissen. „Mit jeder Frage, die sie mir stellen, lerne ich etwas dazu“, sagt er mit Nachdruck. Sein Anspruch ist, die Inhalte so zu vermitteln, dass alle sie verstehen. Dafür arbeitet der engagierte Trainer viel mit Bildern. Außerdem bezieht er jeden in der Gruppe mit ein, beispielsweise indem er Auszubildende auffordert, Inhalte mit eigenen Worten zu erklären. Er lobt gute Leistungen und baut Eselsbrücken, damit komplizierte Sachverhalte leichter zu merken sind. Ganz klar: Bei Hanitsch muss gearbeitet werden – nur rumsitzen und die Zeit verdösen, gibt’s bei ihm nicht.

Mehr Infos

Kursprogramm und
Anmeldung
schwarz-gruppe.net



Die Bagger- und Radlader-Schulung von **Manfred Hanitsch** (vorne) kam gut an.



Auf dem Weg zur Nummer 1

Seit Anfang des Jahres ist Torrestir Transitários Partner von Wackler. Geschäftsführer Helder Silva gibt Einblicke ins Unternehmen.

Wenn Helder Silva über Torrestir Transitários erzählt, denkt man vor allem eins: Wow! Allein schon wegen der Zahlen: Zur Flotte des größten Transport- und Logistikdienstleisters Portugals gehören 1800 Fahrzeuge. Über 5 Millionen Sendungen, weit über 60 Millionen Pakete und über eine Millionen Paletten bewegt Torrestir pro Jahr. In Portugal hat das Unternehmen 16 Niederlassungen, in Spanien, Deutschland und Mosambik jeweils eine. 2500 Mitarbeitern sind für den 1962 gegründeten, familiengeführten Betrieb tätig. „Wir wollen die Nummer 1 in Europa werden. Dafür brauchen wir zuverlässige Partner, die unsere Werte und Ansprüche teilen“, betont der Geschäftsführer.

Seit Februar 2023 ist Torrestir Partner der CargoLine. Silva schätzt die Qualitäts- und IT-Standards der CargoLine, die er aus langjähriger Zusammenarbeit mit den CargoLine-Partnern Dimotrans, Englmayer, Europa, Salvat und Ziegler kennt. Was er nicht wusste, dass die CargoLine-Gesellschaft 1993 von Günter Schwarz und 6 weiteren Spediteuren gegründet wurde. So schließt sich der Kreis, denn seit Februar sind Torrestir und Wackler auch Partner.

Verkehr zwischen Holzheim und Portugal

Bislang finden zweimal pro Woche Import- und Exportverkehre zwischen Holzheim und Portugal statt. „Das ist erst der Anfang. Jetzt gilt's, die Partnerschaft auszubauen, bekannt zu machen und zu etablieren. Unser Ziel ist es, die Abfahrtsfrequenzen deutlich auszubauen, um unseren Kunden einen super Service bei Importen und Exporten zu bieten“, bekräftigt Speditionsbereichsleiter Maximilian Birk. Für Wackler sowie für die CargoLine sei die Partnerschaft mit so einem renommierten Unternehmen ein Sahnehäubchen, wie er augenzwinkernd ergänzt.

Das Leistungsspektrum von Torrestir ist breit gefächert. Neben nationalen und internationalen Stückguttransporten bietet die Unternehmensgruppe auch Kontraktlogistik, Container-, Schwergut- und Spezialtransporte, Verzollung, Kurierdienste und Pharmatransporte nach GDP-Richtlinien an. Schwerpunktmäßig konzentriert sich Torrestir auf die Pharma- und Modebranche sowie auf Automotive und Technologie. „Unsere Dienstleistungen sollen nicht nur über den Preis attraktiv sein. Unsere Motivation ist, sie besser, anders zu machen“, erklärt Silva.

Fokus liegt auf dem Service

Schauen wir mal, was dahintersteckt, zum Beispiel bei der nationalen Verteilung. Die 16 Standorte verteilen sich von Nord nach Süd und konzentrieren sich im Osten des Landes, weil dort die Wirtschaft am stärksten ist. „Zwischen den Standorten haben wir ein gut funktionierendes Vertriebsnetz aufgebaut, sodass wir nationale Abholungen und Zustellungen innerhalb von 24 Stunden ermöglichen können“, gibt Silva Auskunft.

Für seine hochwertigen Transporte, wie beispielsweise für den Technologie- und Modebereich, hat Torrestir ein ausgeklügeltes Sicherheitssystem entwickelt. Panikknöpfe, Türsensoren und ferngesteuerte Motorblockierung gehören zum Standard. Zudem werden Fahrer für diese Ladungen speziell geschult. Durch das GPS-System mit 24-stündigem Monitoring wird der Weg der Ware permanent überwacht. „So sehr darf ich bei diesem Thema natürlich nicht ins Detail gehen“, macht Silva klar. Wer kein Risiko eingehen möchte, dem bietet Torrestir eine Versicherung, die bei einem Vorfall den Schaden übernimmt.

Spezialisierten Service innerhalb Portugals bietet das Unternehmen auch für pharmazeutische Produkte an.



Rechtzeitige Verfügbarkeit sowie guter Verpackungs- und Kühlzustand sind hier wichtige Faktoren. „Wenn Krankenhäuser, Gesundheitszentren, Apotheken und Kliniken Medikamente bestellen, liefern wir diese zu den gewünschten Zeiten bis 10 Uhr“, berichtet der Geschäftsführer.

Große Familie

Bei dem vielseitigem Angebot stellt sich die Frage, ob Torrestir es problemlos stemmen kann oder ob es mit Fachkräftemangel zu kämpfen hat. „Wir bezahlen unsere Arbeitnehmer gut und sind bekannt dafür“, klärt Silva auf. Torrestir sei für sie wie eine Familie, in der alle mit anpacken – auch die Chefs. Das trägt in Silvas Augen dazu bei, dass viele Mitarbeiter lang im Unternehmen bleiben und ein guter Mix aus Jung und Alt entsteht. Zusammen gefeiert wird bei Torrestir ebenfalls. Erst kürzlich richtete das Unternehmen ein großes Event für Angestellte, Kunden und Partner aus.

3000 Gäste nahmen teil. „Wissen Sie, ein Familienbetrieb ist wie Familie“, sagt er. Als familiengeführtes Unternehmen in der 4. Generation weiß man bei Wackler, was das heißt.

Allzu lang ist Helder Silva noch nicht Teil dieser großen Familie bei Torrestir. 2017 stieg er in das Unternehmen ein. In der Branche ist er schon sein ganzes Berufsleben lang. Was den 46-Jährigen bewogen hat, zum größten Transport- und Logistikdienstleister Portugals zu wechseln? „Ich wollte etwas bewegen und kreativ sein“, sagt er offen. So wie es aussieht, kann er das.

Torrestir Transitários

Gründung: 1962
Standorte in Portugal: 16
Mitarbeiter: 2500
Umsatz 2021: 240 Millionen Euro
www.torrestir.com

Kuschelweiches made in Germany

MÖVE ist bekannt für seine hochwertigen Frottierwaren.
Seit 25 Jahren übernimmt Wackler aus Wilsdruff den Versand.

Den meisten sagt Großschönau erst einmal – nichts. Anders in der Textilbranche. Da hat der kleine Ort ganz im Osten Deutschlands, an der Grenze zu Tschechien und Polen, einen Namen, denn er ist schon seit dem 19. Jahrhundert eng mit der Geschichte der industriellen Textilherstellung verknüpft. 1856 wird hier der erste Frottierwebstuhl Deutschlands in Betrieb genommen. Bis heute setzt sich diese Tradition fort: Seit Mitte der 1990er-Jahre produziert MÖVE, die Premiummarke der frottana Textil GmbH & Co. KG, hier seine flauschigen Produkte.

Das 1927 in Reutlingen gegründete Textilunternehmen ist weltweit für seine hochwertigen Handtücher, Badematten, Bademäntel und Accessoires bekannt. Populär wird die Marke in den 50er- und 60er-Jahren, nach-

dem MÖVE die deutschen Olympiateams der Schwimmer, Segler, Boxer, Fünfkämpfer, Fechter und Ruderer mit Bademänteln ausstatten durfte. Der Erfolg setzt sich bis heute fort. „Wir sind uns unserer langjährigen Tradition bewusst, bleiben aber dennoch nicht stehen, denn wir wollen unseren Kunden nicht nur geschmackvolle Handtücher oder Bademäntel bieten, sondern denken in umfassenden Einrichtungskonzepten rund um das Thema hochwertige Bad- und Wohnkultur“, erläutert Geschäftsführer Norbert H. Vossen, der das Unternehmen in der 3. Generation führt.

MÖVE ist eines der letzten deutschen Textilunternehmen, das seine Frottierwaren noch in Deutschland produziert. Einzigartig in der Branche: MÖVE besitzt eine vollstufige Produktion, d.h. der gesamte Herstellungsprozess findet

frottana Textil GmbH & Co. KG

Hauptsitz: Großschönau
Managing Partner/CEO: Norbert H. Vossen
Mitarbeiterzahl: 230 + 20 Auszubildende/Jahr
Absatzmärkte: Deutschland, Westeuropa, Skandinavien, Asien
Vertrieb: 25 Retail Stores in Europa, Vertrieb über den gehobenen Einzelhandel, Shop-in-Shops in Kaufhäusern und weitere Kunden im Premiumsegment, z. B. KaDeWe Berlin, Takashimaya Singapur, Stockmann Finnland, sowie über den eigenen und externe Onlineshops

in den eigenen Produktionsstätten in Großschönau statt: von der Kettherstellung über das Weben und Färben bis hin zur Veredlung. „Uns ist der Produktionsstandort Deutschland enorm wichtig. Wir haben hier das geballte Fachwissen unserer Mitarbeiter und innovative Technologien. So können wir die hohe Qualität unserer Produkte gewährleisten“, betont Vossen.

Investitionen in neue Technologien

Der Textilhersteller investiert fortlaufend und er setzt auf Nachhaltigkeit: 2016 installierte MÖVE 30 Webmaschinen im Wert von 3,3 Millionen Euro. Diese haben einen höheren Leistungsgrad und verbrauchen rund 15 Prozent weniger Energie gegenüber der alten Technik. Mit 2 umweltschonenden Färbearbeiten, die MÖVE ein Jahr später montieren ließ, spart der Textilhersteller 5 Prozent Wasser. Das 2014 in Betrieb genommene Blockheizkraftwerk verbessert die Energiebilanz des Unternehmens maßgeblich: Es produziert jährlich 1000 MWh Eigenstrom in Verbindung mit zusätzlicher Warmwassergewinnung von etwa 1300 MWh. Zusammen mit den Solaranlagen wird so ein Drittel des gesamten Strombedarfs selbst produziert – in der Weberei sind es sogar 100 Prozent.

MÖVE & Wackler

Schon seit rund 25 Jahren arbeiten MÖVE und Wackler Wilsdruff zusammen. Wackler übernimmt Ausgangsfrachten für Stückgut. MÖVE ist zufrieden: „Der Versand klappt gut, die Sendungen werden jeden Tag pünktlich abgeholt und termingerecht geliefert. Es ist ein faires Miteinander auf Augenhöhe.“

Trends bei MÖVE

Wer sich mit MÖVE beschäftigt, möchte auch gern etwas über die aktuellen Trends in der Frottierwelt erfahren. „Nachdem die Bio-Kollektion WELLBEING ein großer Erfolg war, setzen wir auch in diesem Jahr auf Nachhaltigkeit und Design“, gibt Vossen Auskunft. Das heißt natürliche Optik, nachhaltige Materialien und Herstellung. MÖVE setzt für die Bio-Kollektion ORGANIC GOTS-zertifizierte Bio-Baumwolle aus nachhaltigem Anbau ein. Die Herstellung ist komplett CO₂-neutral, da sie zu 100 Prozent mit Solarenergie erfolgt.

Auch interessant zu erfahren: Leinen liegt nach wie vor im Trend. MÖVE verwendet einen Baumwoll-Leinen-Mix schon seit vielen Jahren. Die spezielle Mischung gibt den Produkten einen besonderen Charakter: Der Leinenanteil sorgt für die natürliche Optik und die kernige Haptik, der hohe Baumwollanteil für die Weichheit. „Wann immer möglich und kaufmännisch sinnvoll, greifen wir auf Leinen aus europäischen Anbau zurück, um lange Transportwege zu vermeiden“, erklärt der Geschäftsführer. Gibt es ein Handtuch der Zukunft? „Es ist schwierig, ein klassisches Handtuch komplett neu zu erfinden. Deshalb konzentrieren wir uns verstärkt auf Innovationen im Bereich der Technologien und Garne. Neben hochwertiger Baumwolle und Leinen kommen bei uns auch Fasern wie Bambus, aber auch High-tech-Garne, z. B. das Hohl Garn Airspin, zum Einsatz“, erläutert Vossen.



Neue Wege in der IT

Digitalisierung – das sagt sich so leicht.

Wie komplex dieser Prozess ist, erlebt IT-Bereichsleiter Marc Fiegert täglich.

Herr Fiegert, Prozess- und Marktanalysen sowie Strategieentwicklung gehören zu Ihrem Arbeitsalltag. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Digitalisierung. Was setzen Sie bei Wackler um?

Fiegert: Gleich vorweg: Das stemme ich natürlich nicht allein. Ich habe ein Team mit 9 Mitarbeitern, die sich zum einen um die Infrastruktur und zum anderen um die Software kümmern. Das 6-köpfige Infrastruktur-Team ist für den Betrieb der Systeme und den Support des ganzen Unternehmens zuständig. Wenn's Probleme mit der Hardware oder Infrastruktur gibt, sind sie die richtigen Ansprechpartner. Zum anderen sind 3 Spezialisten für die Software zuständig. Und ich sehe zu, dass alles koordiniert wird. Um bei diesem umfangreichen Projekt den Überblick zu behalten, ist eine extrem gute Organisation nötig.

Zu Ihrer Frage: Bei Wackler gibt's eine vielfältige Systemlandschaft, was historisch bedingt ist. Etwa 80 unterschiedliche Anwendungen von vielen Herstellern sind im Einsatz, zum Beispiel für das Transportmanagement, die Finanzbuchhaltung, die Kontraktlogistik. Hinzu kommen die zahlreichen Office-Anwendungen wie SharePoint und Excel. Unser Ziel ist, eine einheitliche Systemlandschaft bei Wackler zu schaffen.

Digitale Transformation at it's best, so wie das klingt. Können Sie kurz erklären, wie Sie vorgehen?

Fiegert: Zunächst einmal geht es darum, alle Systeme, mit denen Wackler arbeitet, zu prüfen. Welche sind zukunftsfähig? Welche Kosten verursachen sie? Wo können wir vereinheitlichen? Von welchen trennen wir uns? Darüber hinaus ist es wichtig, dass wir nicht nur unsere Anforderungen im Blick haben, sondern auch die unserer Kunden, denn hier gibt es eine Reihe von Schnittstellen.

Unser Tagesgeschäft läuft natürlich weiter und wir kümmern uns darum, dass unsere rund 800 Kolleginnen und Kollegen auf eine stabile und zuverlässige IT-Infrastruktur zugreifen können.

Was haben Sie und Ihr Team bislang umgesetzt und woran arbeiten Sie zurzeit?

Fiegert: Im ersten Quartal 2023 haben wir die neue Telekommunikations-Anlage an allen Standorten erfolgreich eingeführt. Gerade sind wir dabei, die vielfältigen Lösungen von Microsoft 365 vorzustellen und zu schulen. Mit der Cloud-Version werden zukünftig alle arbeiten, was eine enorme Vereinfachung darstellt. Parallel arbeiten wir zusammen mit einem externen Dienstleister an der Umstellung auf die zentrale Datendrehscheibe Lobster. Das ist ein Tool für den systemunabhängigen Datenaustausch intern und extern. Unsere EDI-Connection wird ab Ende des Jahres vollständig über Lobster laufen. Ich könnte Ihnen noch Tausend andere Dinge aufzählen.

Marc Fiegert

Marc Fiegert ist gelernter Speditionskaufmann, staatlich geprüfter Betriebswirt (DAV) Verkehrswirtschaft/Logistik – und erst 30 Jahre jung.

2021 ist Fiegert als Business Develop Manager bei Wackler eingestiegen. Seit 2022 ist er IT-Bereichsleiter. Als Göppinger kennt er das Unternehmen bereits seit vielen Jahren. Für Wackler hat er sich entschieden, weil das Unternehmen eine klare und ambitionierte Wachstumsstrategie verfolgt, die er aktiv mitgestalten kann.

Marc Fiegert
ist bei Wackler für
die Digitalisierung verantwortlich.



Das kann ich mir vorstellen. Sie haben bislang nur Beispiele für Änderungen bei der Software genannt. Wie sieht's mit der Hardware aus?

Fiegert: Das ist natürlich auch ein großes Thema, denn ohne aktuelle Hardware läuft die Software nicht. Deswegen investieren wir in neue Hardware. Wir haben uns bei der Erneuerung unserer klassischen Virtualisierungsumgebung mit dem Azure Stack HCI für eine hybride Lösung entschieden, bei der ein Teil unserer Systeme On-Prem betrieben werden, aber gleichzeitig auch auf Ressourcen in der Cloud zugegriffen werden kann.

Erklären Sie das bitte.

Fiegert: On-Premises-Installationen – oder On-Prem-Installationen – sind Lösungen Inhouse, das heißt wir betreiben unsere Software auf eigener Hardware. So haben wir jederzeit Zugriff auf unsere Daten und können Konfigu-

ration, Verwaltung und Sicherheit der Dateninfrastruktur selbst steuern. Durch die Nutzung des Azure Stack – das ist die Cloud-Plattform von Microsoft – können wir die Mehrwerte von Microsoft Azure auch lokal nutzen. Zum Beispiel die einheitliche Konfiguration, Verwaltung und Überwachung unserer Systeme. Der Vorteil ist, dass wir unabhängig sind, ob wir diese lokal oder als Clouddienste betreiben. Das Beste aus beiden Welten sozusagen.

Letztes Jahr haben Sie das Wackler-Kundenportal auf den Weg gebracht. Seit Anfang Februar ist es online. Was genau steckt dahinter?

Fiegert: Das ist eine Plattform auf der Wackler-Internetseite für unsere Kunden. Wenn sie sich eingeloggt haben, können sie online alles erledigen, zum Beispiel Transporte einfach und sicher buchen, Sendungen nachverfolgen und wenn Fragen auftauchen, mit unserem Service chatten. Zudem ist es möglich, Track-and-Trace-

Wackler-It in Zahlen

420 +
aktive User

9
Mitarbeitende

4.400 +
Tickets in 2022

450
PCs/Laptops

163
Drucker

1.000
sonstige Endgeräte

30
physische Server

140
virtuelle Server

340 +
Netzwerkgeräte

Features für unsere Kunden

e-booking

Transporte einfach und sicher online buchen.

Track & Trace

Control-Tower Übersicht für alle Ihre Sendungen.

Customer Link

Track & Trace Infos ganz einfach mit Dritten via Link teilbar.

Customizing

Gestalten Sie Ihre individuellen Spaltenansichten.

Green-Label

Green-Logistik Label bei Buchungen eines Klimaneutralen Produktes auf Ihren Packstücken.

Kommunikation

Chat-Funktion im Dokumentenmanagement oder aus Sendungsebene.

EDI

Standard Customer-API zur direkten Anbindung.

Your Track & Trace

Individuelle Domain für Ihr Track & Trace.

Paketversand

Einbindung des Paketdienstleisters DPD.

Infos mit einem Link zu teilen. Das funktioniert super. Wir bekommen viele positive Rückmeldungen von unseren Kunden.

Was für Feedback erhalten Sie denn?

Fiegert: Zum Beispiel kommt gut an, dass im Vergleich zu anderen Programmen deutlich mehr Infos zur Verfügung stehen. Außerdem schätzen unsere Kunden, dass die Benutzung selbsterklärend und das Hauptmenü strukturiert aufgebaut ist. So finden sie sich schnell zurecht. Einer unserer Kunden schrieb in seinen Kommentar über das Kundenportal: Ich kann meine Sendung mit wenig Aufwand genauer definieren, diese einfach nachverfolgen und alle wichtigen Dokumente abrufen.

Ein anderes Fazit lautet: Ein gut aufgebautes, simples und einfach bedienbares Portal. Das klingt doch gut, finde ich. Mich freut's, wenn wir dazu beitragen, dass es im Arbeitsalltag leichter läuft.

WACKLER

Spedition & Logistik

L.Wackler Wwe.Nachf.GmbH
Louis-Wackler-Straße 2
73037 Göppingen
Telefon +49/7161 806 0
Telefax +49/7161 806 314
Mail auskunft@wackler.de
L.Wackler Wwe.Nachf.GmbH

Hühndorfer Höhe 2
01723 Wilsdruff
Telefon +49/35204 285 0
Telefax +49/35204 285 150
Mail auskunft-dd@wackler.de

wackler.de

